

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 43: Musik

Artikel: Meine kleine Nachtmusik
Autor: Ehrismann, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-497040>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

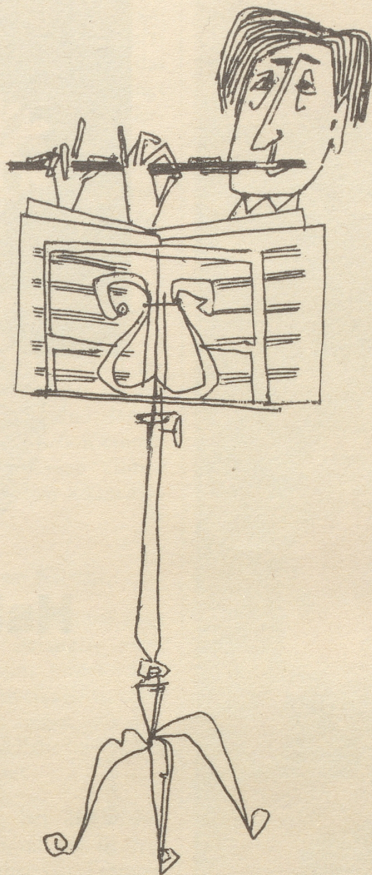
diatonischen Systems in der Chromatik nicht genügend herausgearbeitet ist?»

In solchen Fällen brauchen Sie nur zu sagen: «Ich bitte Sie, wer kann das schon seit Zachow.»

Diesen Friedrich Wilhelm Zachow habe ich im Konversationslexikon gefunden. Er war der Lehrer Händels. Mit ihm kann man selbst Direktoren von Musikhochschulen in Verlegenheit bringen. Mit dem lapidaren Satz, «was wäre die Vokalkomposition ohne Zachow!», bringen Sie den geschwellensten Gesprächspartner zum Schweigen. Seien Sie nicht so altmodisch, Ihre Liebe zu Bach zu betonen. Seit jede Schönheitskönigin behauptet, Bach sei zur Befriedigung ihrer kulturellen Bedürfnisse ebenso wichtig wie die tägliche Gesichtsmaske aus Eigelb und frischem Gurkensaft, trägt man als Kunstkennner Bach nicht mehr. Zitieren Sie aber auf jeden Fall Nietzsches Urteil über Carmen: «Die Musik schwitzt nicht!», wobei Sie, wenn Sie eine Dame sind, statt schwitzen transpirieren sagen müssen.

Lassen Sie am Dirigenten kein gutes Haar! Behaupten Sie kühn, er verschleppe die Tempi. Wenn Ihnen beim besten Willen nichts einfällt, dann rügen Sie, Stolzenfels dirigiere wie ein Metronom. Sagen Sie nicht «der Stolzenfels», sondern nennen Sie die Künstler besser mit Vornamen, um den vertrauten Umgang mit ihnen unauffällig zu betonen. Noch besser ist es, von «Herr Stolzenfels» zu sprechen – das Wort «Herr» hat im Deutschen leicht etwas Herabsetzendes. Sagen Sie von Frau Buhl-Ballerstein, falls sie laut singen sollte: «Die hat ne Röhre!» Noch besser: «Sie ist total ausgesungen!» Oder sehr fachmännisch: «Sie stützt nicht richtig!» Beklagen Sie das jämmerliche Aussehen des Stierkämpfers Escamillo. «Wenn ich da an Litrí oder Aparicio denke!» Litrí und Aparicio waren vor vielen Jahren die besten Matadores Spaniens. Nennen Sie keinen Toreador, der heute einen Namen hat – feine Leute waren schon in Spanien, bevor es von der allgemeinen Reisewelle überschwemmt worden ist.

Folgende – übrigens wahre – Anekdote, die sich in M. zugetragen hat, eignet sich vortrefflich zur Ausschmückung eines Pausengesprächs: Weil die Primadonna von M. wie üblich im Flugzeug saß, um in W. die Carmen zu singen, mußte die Primadonna von W. als Carmen in M. einspringen. Zwischen Landung und Ouvertüre blieb keine Zeit zu einer Verständigungsprobe. Im vierten Akt wartete Carmen verzweifelt darauf, von Don José erstochen zu werden. Aber der tat es nicht. «Stich doch endlich zu», zischelte sie. «Ich habe dich doch schon längst von



hinten erstochen», flüsterte der fassungslose Tenor.

Bemängelt Ihr Gesprächspartner einen Sänger, so sagen Sie: «Nun, seit der immer diese Person um sich hat!» Dieser Satz sagt viel über Ihre Kenntnis des Privatlebens der Künstler und stimmt meist, da Tenöre oft Personen um sich haben. Will Ihnen eine Gesprächspartnerin mit dem Satz imponieren ... «aber wenn ich an Caruso denke, wie der die Blumenarie gesungen hat!», so sagen Sie: «Was, den haben Sie noch gehört?»

Werfen Sie ein paar Brocken über Ortega y Gasset, Ignazius von Loyola, die spanische Mystik und Don Quichote ein und vergessen Sie nicht den Gemeinplatz einzuflechten, Spanien sei eben das Land der Gegensätze. Sollte Sie jedoch Ihr Gesprächspartner in der Hervorbringung von Edelquatsch und Pausenklatsch übertreffen, dann heben Sie ihn einfach mit dem Satz, der auf jedes Kunstwerk anwendbar ist, aus dem Sattel: «Wissen Sie, Carmen ist für mich einfach die reinste Inkarnation des mediterranen Soseins im absoluten Einssein mit dem sinnlichen Zuhandensein.» Aber sagen Sie diesen Satz erst beim zweiten Klingelzeichen, als Abschluß des Gesprächs. Sie haben dann einen großartigen Abgang. Haben Sie keine Angst, Bizet dreht sich nicht im Grab herum. Er ist ja schon (was Sie auch im Pausengespräch einflechten können), mit 37 Jahren aus Gram über den Mißerfolg seiner Oper, nicht aus Gram darüber, was in der Carmenpause gesprochen wird, gestorben.

Meine kleine Nachtmusik

Albert Ehrismann

Eine kleine Nachtmusik – wer wollte sie nicht gern in Gnaden hören! Lauten, Hörner, Geigen, Celli würden kaum die Schläfer stören: süßer als des Herzens Schöne, reiner als der Firne Blässe sängen dunkle Bratschentöne, schnurrten heitre Kontrabässe.

Eine kleine Nachtmusik – in Worten, glaubt ihr, meine Alten, Lieben, wäre leicht im Sausewinde wie am Schnürchen aufgeschrieben: härter als des Hagels Schlossen, schmerzlicher als Donnerrollen trifft's den Dichter, dem nicht Possen aus dem Aermel fallen wollen!

Eine kleine Nachtmusik – ich zähle scheu des Herzens dumpfe Schläge. Singt im hart gewordenen Holze schon die alte Wurzelsäge? Muntrer hör ich's plötzlich fließen, in den Adern, hinter Türen, reicher Satz und Kanon schließen, mächtiger die Fuge schnüren.

Eine kleine Nachtmusik – wir schwatzen schwebend zwischen Traum und Wachen, und mich drängt's, die Notenhäse aufzuwiegeln, laut zu lachen: trägt nicht jeder überm Kragen eines Notenkopfs Bedeutung, tiefe, hohe Stimmenlagen, Dissonanzen oder Läntrung?

Eine kleine Nachtmusik – mit solchen Menschenköpfen prächtig spielen, bleibt wohl eines von des Meisters frommsten, höchsten Himmelszielen. Ist mit Quinten, Quartan, Terzen mir ein Ständchen zugefallen? Lösche, Wind, die letzten Kerzen! Dank euch lieben Köpfen allen!

GESCHENKPACKUNGEN

YORK

Eau de Cologne - Parfums

Caravan Corsair India Lavender

Seit 1860

Hündner Alpen-Bitter

Kindschi Söhne AG., Davos